

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Großherzoglich-Badische Staatszeitung. 1811-1816 1814

1.11.1814 (Nr. 303)

Großherzoglich Badische Staatszeitung.

Nro. 303.

Dienstag, den 1. Nov.

1814.

Deutschland.

Heidelberg. Der 18. und 19. Okt. waren auch für uns Heidelberger Tage der Wonne und der Aeußerung des wärmsten Patriotismus. Abends am 18. um 6 Uhr wurde das Fest der Befreiung Deutschlands vom fremdem, lange mit Unwillen ertragenem Joch durch das Läuten aller Glocken und Kanonenschüsse angekündigt. Zu gleicher Zeit wurde auf dem Gipfel des Königsstuhls und des heiligen Berges Feuer angezündet, welche bis mitten in die Nacht hinein mit ihren Flammen hoch hinauf in die Wolken loderten. Heidelberg und das Amt Badenurg bestritten die Kosten dieser Opferflammen. Zu dem Feuer auf dem Königsstuhle begaben sich in einem feierlichen Zuge mehrere angefehene Bewohner unserer Stadt von dem Kohlhofe aus. Am Hochaltare, bei lodender Flamme, wurden patriotische Lieder gesungen, und darauf vom Kirchenrath Wolf eine kraftvolle Rede gehalten, die alle Herzen ergriff, und die mit einem salbungsvollen Gebete endigte, bei welchem alle Anwesende, von heiliger Andacht durchdrungen, sich auf die Knie warfen, um dem Allmächtigen, mit dessen Beistand Deutschlands Heere das fremde Joch zerbrechen, zu danken. Außer jenen beiden Feuern sah man noch viele andere das Neckarthal hinaus, an der Bergstraße gegen Norden und Süden und nach dem Rheine hin lodern, sowohl diesseits, als jenseits des nun wieder deutsch gewordenen Flusses, in dessen Fluten sich aus weiter Ferne und aus der Nähe die Gluthen der überall himmelanstiegenden Flammen spiegelten. Am folgenden Tage, den 19. Okt., war des Morgens in allen Kirchen feierliche Gottesverehrung; der Mittags wurde mit frohen Mahlen zugebracht, und am Abend war ein abonniertes Ball, so glänzend und zahlreich, wie wir deren noch wenige gehabt haben. Unter Tanz und Freude vergaß man jedoch die nicht, mit deren Blute dieser Wonnetag uns er-

kaufte ward; denn hier, auf diesem Ballfeste, war es, wo Opfer für die verwundeten Vaterlandsvertheidiger dargebracht wurden, welche, nebst dem Ueberschuß an Abonnementsgeldern, über ein halbes tausend Gulden betragen, und um so williger dargebracht wurden, je mehr ein jeder fühlte, wie viel er für sich und seine Nachkommen jenen tapfern Söhnen des deutschen Vaterlandes, durch deren Theilnahme an dem heiligen Kampfe für die Wiedereroberung deutscher Freiheit das große ewig denkwürdige Werk glücklich ausgeführt wurde, zu verdanken habe.

Fahr. Das Jahresfest der großen Völkerschlacht bei Leipzig, der Deutschland keine Erlösung aus der Schmach fremder Knechtschaft, die neue Begründung seiner Ehre, Freiheit und Selbstständigkeit verdankt, wurde hier auf eine des hohen Gegenstandes würdige Weise gefeiert. Am 18. Okt. Abends 7 Uhr ertönten alle Glocken, und es setzten sich vom Rathhause aus, in feierlichem Zuge bei Fackelschein, die öffentlichen Behörden, die Geistlichkeit, das Bürgermilitär zu Fuß und zu Pferde, und beinahe die ganze Bevölkerung der Stadt jeden Alters, Standes und Geschlechtes nach dem nahen Schutterlinden-Berge in Bewegung, von dessen weitgewölbter Fläche das Auge die ganze blühende Ebene des herrlichen Rheinthales überschaut. Bei der Ankunft auf dem Berge entzückte das erhabenste Schauspiel aller Augen und Herzen. Mitten durch die rabenschwarze Nacht flammten von allen Höhen weit hinauf und hinab am Gebirge des majestätischen Schwarzwaldes die himmelemporlodernenden Siegesfeuer. Im Hintergrunde des Schutterthales schimmerten die Ruinen der uralten Burg Hohengeroldsee in majestätischer Beleuchtung. Nur ein Ring fehlte noch in der strahlenden Kette dieses Siegeskranzes, das Feuer auf dem Schutterlinden-Berg. Nachdem das

Militär um den Scheiterhaufen einen weiten, durch Fackelschein beleuchteten Kreis gebildet, traten die öffentlichen Behörden, die Offiziere und die übrigen Anwesenden aus der gebildeten Volksklasse in die Mitte, und der großherzogl. Oberamtmann, Freih. v. Liebenstein, hielt eine Rede, bei deren Schlusse der Holzstoß durch den Redner, den ersten Geistlichen der Stadt, den Oberbürgermeister und die Offiziere des Bürgermilitärs feierlich angezündet wurde. Hierauf wurde, unter dem wiederholten Gewehrfeuer des Militärs, dem befreiten Deutschland, den erhabenen verbündeten Monarchen und ihren ruhmgekrönten Feldherrn ein feierliches Lebehoch gebracht, und sodann von allem Volke mit unbeschreiblicher Rührung und Erhebung der Gemüther ein Lied gesungen, das Stadtpfarrer Müller für dieses patriotische Fest gedichtet hatte. Auf diese Nacht, deren Andenken tief und unauslöschlich in alle Gemüther geprägt ist, folgte ein freudvoller Tag. Sämtliche Armen jedes Alters und Geschlechts wurden auf dem Rathhause festlich gespeist. Die großherzogl. Staatsdiener, die Glieder des Stadtraths, des Handelsstandes und die Offiziere der Bürgerkorps vereinte ein festliches Mahl, während Vereine edelgesinnter Frauen sich zusammengeschlossen hatten, um einen Tag zu begehen, dessen segensvolle Veranlassung für alle Individuen des deutschen Volks, ohne Unterschied des Geschlechts und Standes, gleich wichtig ist. Mit einbrechender Nacht wurde die Stadt allgemein beleuchtet, und ein glänzender Ball, so wie freier Tanz für die untern Volksklassen an verschiedenen öffentlichen Orten, beschloffen die Feier eines Festes, das in allen Bewohnern unserer Stadt und Gegend eine Theilnahme und einen Enthusiasmus entzündete, wie er sich noch niemals bei einer öffentlichen Veranstaltung gezeigt hatte.

Zu Ilmenau in Thüringen giengen am 18. Oktober alle Landsturmsmänner in ihrer Militäruniform zur Komunion.

In dem unter östreich. bayer. Verwaltung stehenden Lande des linken Rheinufers ist kürzlich eine Auflage von 836,000 Franken ausgeschrieben worden, zur Bezahlung der rückständigen Lazareth- und Kriegsverpflegungskosten.

Gestern ist der kais. russ. General Sempre, von Paris nach Wien, durch Karlsruhe gereiset.

Dänemark.

Privatnachrichten aus Kopenhagen vom 13. Okt. in der allgemeinen Zeitung melden: „Da man die Rückkehr des Königs erst im November erwartet, so ist die Krönung, die auf den 28. d. angesetzt war, bis zum nächsten Frühlinge ausgesetzt. Wöchentlich geht von hier nach Wien ein Kurier ab. Unser Publikum hofft noch immer, Dänemark werde seine Entschädigung für Norwegen in Deutschland erhalten. In einem geheimen Artikel mit Preussen wird, dem Vernehmen nach, Schwedisch-Pommern für Geld und andere Entschädigung abgetreten; diese Befügung war unvortheilhaft für Dänemark, weil sie entfernt, verschuldet und aller Domainen beraubt ist. Gleichfalls erwartet man den Abzug der Russen aus Holstein, sobald der Kongress beendigt, und die Einverleibung Norwegens bewerkstelligt ist. Die russ. Lieferungsverträge sind nur bis zum Nov. geschlossen. Alle diese Umstände werden auf den Kurs einen vortheilhaften Einfluß haben, und man hofft, daß der Speiesthaler unmittelbar auf 24 bis 25 Rthlr. sinken werde. Die hiesige und die Altonaische Münzen haben schon mehrere silberne Reichsbankthaler ausgeprägt, von denen sich besonders die letztern durch ihr schönes Gepräge auszeichnen.“

Frankreich.

Die Diskussion über die Rückgabe der nicht verkauften Emigrantengüter in der Deputirtenkammer gieng bis jezo ziemlich ruhig von statten. Nur einigemal wurden Mißbilligung u. Unzufriedenheit laut, unter andern, als der Vicomte de Prunelle' darauf antrug, alle nicht veräußerten Güter zurückzugeben, und der Weisheit des Königs die Bestimmung der Frist zu überlassen, wo diese Rückgabe hinsichtlich der einem öffentlichen Dienste gewidmeten Güter statt haben könne; ferner ohne Vorurtheil und Leidenschaft Mittel aufzusuchen, die Interessen der ihres Eigenthums beraubten Emigranten mit den dormaligen Besitzern derselben zu vereinbaren. — Nach der Einleitungsrede des Staatsministers, Grafen Ferrand, einstweiligen Ministers der Marine und der Kolonien, bei Vorlegung des die Schulden der Kolonisten von St. Domingo betreffenden Gesetzentwurfs, glaubt die Regierung, noch ein Jahr nöthig zu haben, um St. Domingo's sich zu versichern, ein Beweis, wie ungegründet alle bisherigen Nachrichten von der Bereitwilligkeit der Chefs dieser Kolonie, sich zu unterwerfen, waren, worüber

übrigens auch in engl. Blättern die entscheidendsten Daten sich befinden.

Großbritannien.

Zu London sind am 21. Okt. offizielle Nachrichten über die Anfälle, welche die britt. Waffen in Amerika betroffen haben, bekannt gemacht worden; sie bestehen in folgendem Tagesbefehl des Gen. Prevost, aus Eddelton vom 15. September: „Der Befehlshaber der Truppen wünscht der Division des linken Flügels Glück zu der Disziplin, den Anstrengungen und der Tapferkeit, welche sie so sichtbar und ununterbrochen während ihres kurzen Dienstes auf dem feindlichen Gebiet an Tag gelegt hat, und worin sie so unglücklicher Weise durch das unglückliche Schicksal der Flottille gehemmt worden ist, welche die weiteren Operationen des Feldzugs unterstützen sollte. Die Unerfrohenheit, womit der Kapitän Downie das Gefecht begann, hatte die größte Hofnung zu einem vollständigen Siege gegeben. Bald aber verschwand dieselbe durch den Tod dieses braven Offiziers und durch verschiedene Zufälle, denen der Seedienst vorzüglich ausgesetzt ist. Das Steuerruder des königlichen Schiffes, Constance, wurde unbrauchbar gemacht, und die Brigg, Linnet, stieß beim Anfang des Gefechtes auf den Grund, wodurch die übrigen Schiffe hilflos und der ganzen feindlichen Macht ausgesetzt wurden. Alles, was grenzenlose Hingebung im Dienst Sr. Maj. foderte, wurde bei dieser unglücklichen Gelegenheit geleistet. Der Befehlshaber der Kanonierschiffe handelte mit Klugheit, als er diese Schiffe im Augenblicke, wo ihre weitem Anstrengungen zwecklos gewesen seyn würden, zurückzog. Der Muth und das ganze Betragen der Truppen Sr. Maj., die alle Hindernisse besiegten, welche der Einnahme von Plattsburg im Wege standen, und dann den Uebergang der Savanac erzwangen, lassen den Befehlshaber der Armee nicht einen Augenblick zweifeln, daß der vollständigste und glänzendste Sieg seine weitem Operationen gekrönt haben würde, wenn nicht gebieterische Umstände ihm die Nothwendigkeit auferlegt hätten, dem kriegerischen Feuer der Truppen Schranken zu setzen. Der Befehlshaber der Armee benutzt diese Gelegenheit, um den hohen Werth zu erkennen zu geben, den er auf die Dienste der Generale setzt. Der regelmäßige Marsch der Division des linken Flügels, um die Stellung, woraus sie am 4. d. aufgebrochen war, wieder einzunehmen, ungeachtet des ungestümmen Wetters und der schlechten We-

ge, beweist, wie gut berechnet die Anordnungen des Gen. Quartiermeisters und des Gen. Kommissärs waren, und wie angelegen sich die Korpskommandanten haben seyn lassen, ihre Pflichten zu erfüllen. (Hier folgt die namentliche Belobung der verschiedenen Korps der Armee.)

Oestreich.

(Auszug der Wiener Zeit. vom 25. Okt.) Se. K. K. Maj. gedachten gestern zu Aisch das Mittagmahl einzunehmen. Eben so war es daselbst später für den König und den Prinzen von Preussen veranstaltet. Der Kaiser von Rußland und die Frau Großfürstin, Herzogin von Oldenburg, gedachten heute daselbst zu frühstücken. Heute gedenkt die ganze hohe Gesellschaft in Ofen einzutreffen. — Seit dem 20. d. sind nebst mehreren anderen Fremden alhier eingetroffen: der schweizerische Oberst v. Weiss; der Marquis Vitalba; der vormalig in französl. Diensten gestandene Oberst Brione, aus Rußland kommend; der königl. baier. Major, Graf Seibaldsdorf; der portugiesische Major, Anton Aloys Conde Abrue de Lima; der ehemalige Präsekt zu Yverdun, de la Chaur; William Pole-Bellesley, englisches Parlamentsglied; Herzog und Herzogin von Argyll, aus London, und Graf Loba de Silveria, königl. portugies. Gesandter, aus Stockholm.

Schweiz.

In der Sitzung der Tagsatzung am 24. Okt. kam noch folgendes vor: Der Gesandte von Uri theilte das Schreiben mit, welches die Regierung seines Standes gemeinsam mit jener von Obwalden aus Altorf unterm 22. an die Regierungen von Schwyz und Nidwalden erließ, zu Ablehnung der Einladung für Abschließung eines besondern Bundes der drei Urstände. Die Versammlung verdankte und belobte die Mittheilung. Das Präsidium zeigte die erfolgte Anfrucht der Landammänner Weber und Rebing von Schwyz an, deren (als Rathsbepulirten an die Tagsatzung) Vollmachten verlesen wurden; sie selbst sollten ihre Anträge der diplomatischen Kommission zunächst eröffnen. — Ein Schreiben der Regierung des Kantons Graubünden aus Chur vom 21. Okt. verdankte die zugesicherte Unterstützung gegen allfällige ruhestörerische Unternehmungen in dortigem Kanton, und meldete zugleich, daß die Abmahnungen gegen die auf den 20. ausgeschriebene gesetzwidrige Versammlung von Deputirten in Bonaduz ihren Zweck erreicht, und daß diese Versammlung nicht statt gefunden habe. — Ein Schreiben des französl. Ministers, Gasen von Talleyrand, vom 21. Okt., verdankte die Mittheilung des geschlossenen Bundesvertrags, und ein zweites von ebendenselben, die Verbindungsstrafe zwischen Genf und Coppet über Versoir betreffend, ward der diplomatischen Kommission überwiesen.

Beilagen zur Berner Zeit. vom 25. und 26. Okt. enthalten den Anfang der versprochenen Aktenstücke in Betreff der Beschuldigungen gegen Bern rücksichtlich des Einmarsches der alliirten Truppen in die Schweiz im Dez. vor. Jahrs (H. No. 289).

T o b e s - A n z e i g e .

Allen meinen Freunden und Verwandten ertheile ich hiermit die höchst traurige Nachricht, daß es dem Allmächtigen gefiel, meinen geliebtesten Sohn, den Pfarrer Sievert in Weiswiel, durch ein 6 Tage anhaltendes Nervenfieber, letzteren Freitag, in einem Alter von 43 1/4 Jahren, in jenes bessere Leben abzurufen. Der Verbliebene hinterläßt eine trauernde Wittve und 4 unerzogene Kinder, die sich zur fortdauernden Gewogenheit, Freundschaft und Liebe empfehlen, die Kondolenz aber sich verbiten.

Karlsruhe, den 31. Okt. 1814.

Sievert, Bewatter.

L i t e r ä r i s c h e A n z e i g e n .

Bei dem Buchhändler Heinrich Wender in Mannheim sind noch einige Exemplarien des Hauptstücks der außerordentlichen Reichsdeputation in Regensburg 1803 für 36 fr. zu haben, welches Buch, nach den Zeitungen, gänzlich vergriffen und selten soll.

Rheinisches Taschenbuch für das Jahr 1815, mit Beiträgen von Justi, Aug. Lafontaine, Reinbeck, St. Schütze, Weisser und Andern, und mit 10 Kupfern von Galbewang und Schwerdtgeburth; auch unter dem Titel:

Großherzogl. Hess. Hoffkalender für das Jahr 1815. Darmstadt, bei Heyer und Leske. Preis in verzertem Umschlag 1 Thlr. 12 gr. oder 2 fl. 42 fr. in Maroquin als Portefeuille 2 Thlr. 12 gr. oder 4 fl. 30 fr.

Ist bei Phil. Macklot No. 14 in Karlsruhe zu haben.

Mannheim. [Aufforderung.] Alle diejenigen, welche an das auf den Namen des ehemaligen Vizetammerpräsidenten Freiherrn v. Reissach in den hiesigen städtischen Verlegungsbüchern eingetragene, und nach der alten Beschreibung im Quadrat 13 No. 3, nach der jetzigen aber im Quadrat Lit. N. 3 No. 4 gelegene, und von dem Grafen Franz v. Sickingen an den Verleihen geheimen Rath v. Babo durch Tausch übertragene Haus einen rechtlichen Anspruch zu machen vermögen, werden aufgefordert, diesen innerhalb einer unersprechlichen Frist von 3 Monaten hahier auszuführen, widrigenfalls nach Ablauf dieser Frist das Haus der Wittve des geh. Rath v. Babo und deren Söhnen zurprotokollirt werden soll.

Mannheim, den 22. Sept. 1814.

Großherzogl. Bad. Stadtkanzl.
v. Jagemann.

Mannheim. [Schulden-Liquidation.] Ueber den Nachlaß des verlebten hiesigen Tabakspinners Isaac Wosso hat man heute den förmlichen Konkurs erkannt; es werden demnach alle unbekannteren Kreditoren, welche daran aus irgend einem rechtlichen Grunde einen Anspruch zu haben glauben, aufgefordert, ihn innerhalb der unersprechlichen Frist von 6 Wochen bei diesseitigem Amtsrevisorat selbst, oder durch Bevollmächtigte, unter dem Rechtsnachtheile an und auszuführen, daß sie sonst von der gegenwärtigen Masse ausgeschlossen werden sollen.

Mannheim, den 21. Sept. 1814.

Großherzogliches Stadtkanzl.
v. Jagemann.

Karlsruhe. [Verschollen-Erklärung.] Nachdem der unterm 22. Dez. 1810 öffentlich vorgeladene, seit 20 Jahren von hier abwesende Johann Heinrich Schaffhauser, der an ihn ergangenen Aufforderung ungeachtet, sich weder gestellt, noch sonst eine Nachricht von sich gegeben hat, so wird derselbe nunmehr für verschollen erklärt, und dessen dahier un-

ter Pflugschaft stehendes Vermögen seinen nächsten Verwandten in fürsorglichen Besitz eingeantwortet.

Karlsruhe, den 27. Sept. 1814.

Großherzogl. Bad. Stadtkanzl.

Breisach. [Verschollen-Erklärung.] Durch amtlichen Beschluß vom heutigem wurde Gervas Diogene von hier, da er auf ergangene Verladung in dem gesetzlichen Termin sich nicht gemeldet, als verschollen erklärt, und dessen Verwandte in den fürsorglichen Besitz seines Vermögens, gegen Sicherheitsleistung, eingewiesen.

Breisach, den 1. Okt. 1814.

Großherzogl. Bad. Breisachsamt.

Finweg.

Rastatt. [Mehl-Versteigerung.] Künftigen Donnerstags, den 3. Nov., Nachmittags halb 2 Uhr, wird dahier im Jagdzeughaus, in kleinen Partien, ohngefähr 246 Str. Koch- und 247 Str. Backmehl, gegen baare Bezahlung und ohne Disstitutionsvorbehalt, an den Meistbietenden versteigert werden.

Rastatt, den 29. Okt. 1814.

Aus Auftrag des Wurgkreisdirektorii.

Moll.

Heidelberg. [Guts-Verkauf.] Ein Hofgut von circa 700 Morgen ohnweit Friedberg in der Wetterau gelegen, wird Petri 1815 leihfällig; Pachtlustige können das Nähere darüber im badischen Hof in Heidelberg bei Hrn. Hellwerth erfragen.

Karlsruhe. [Anzeige.] Embach und Kompaante, aus Adorf im Voigtland in Sachsen, empfehlen sich mit allen Gattungen ihrer selbst verfertigten messingenen und hölzernen musikalischen blasenden Instrumenten, auch ertrassenen Saitaren mit Maschinenschrauben, die sehr leicht zum Stimmen sind; desgleichen auch kleine und große Violinen, auch alle Gattungen Violin- und Saitarsaiten; es sind auch etliche gute alte Violinen samt Futteral bei ihnen zu haben; sie bitten um geneigten Zuspruch, versprechen schnelle Bedienung und billige Preise. Ihre Boutique ist auf dem Markt, im Mittelgang; Logie im schwarzen Klappen.

Karlsruhe. [Lehrlings-Gesuch.] In eine Handlung ein gros mit wenigem Detail verbunden wird ein junger Mensch von 16 bis 18 Jahren in die Lehre gesucht, der die nöthigen Vorkenntnisse hat. Im Staats-Zeitungs-Komptoir erfährt man das Nähere.

Karlsruhe. [Anzeige.] Die allgemeine Freude über den wiedergekehrten Frieden, und dessen fruchtbare Folgen drückt sich bei jeder Gelegenheit zu deutlich aus, als daß der Unterzeichnete nicht davon Anlaß nehmen sollte, zur gesellschaftlichen Feier dieser glücklichen Zeitumstände die Hand zu bieten.

Ich meine damit die Wiedereröffnung der sonst bei mir statt gefundenen Winter-Kasino's. Die Lage und Einrichtung meines Gasthauses, so wie die getroffenen Vorbereitungen zu einer anständigen Bewirthung haben früher mir schon Beifall erworben, den ich noch zu vermehren kräftigt trachten werde.

Ich wähle vor der Hand mit dieser Ankündigung den Weg der Subscription (es sind bereits schon mehrere unterschrieben), um, wenn eine Zahl honetter Personen sich bereit erklärt haben wird, mit einem Ausschuss derselben auch über Tag und Stunde der Zusammenkünfte, so wie über das Entree-geld (welches ich indessen zum Voraus, so gering als es mir nur möglich seyn wird, zusichere) näher zu besprechen.

Ich werde dabei bemüht seyn, die Bequemlichkeiten und Verzierungungen meines Gasthauses, so wie die Bewirthung selbst, und jeden sonstigen von mir abhängenden Beitrag zur Erhöhung des gesellschaftlichen Vergnügens auf den möglichst hohen Grad zu bringen, um dadurch den Beifall des verehrlichen Zuspruchs zu erhalten.

Karlsruhe, den 22. Okt. 1814.

Christian Seeger,
zum Durlacher Hof.